

Dr. agr. Simone Müller

* 05.12.1958 in Wolfen, Sachsen-Anhalt

Tierzucht, Schweinehaltung und -zucht

Der Clausberg war in die Konzeption des Landesversuchsgutes von Anfang an involviert. Wann und auf welche Weise sind Sie mit den Vorstellungen für das Landesversuchsgut in Verbindung gekommen?

Schon recht früh, ab Ende 1991. Zu klären und auf eine rechtliche Basis zu stellen, waren die Einrichtungen, denen zukünftig Aufgaben zur Durchführung der stationären Leistungsprüfung für die Tierarten Rind, Schwein, Schaf und Pferd im heutigen Freistaat Thüringen übertragen werden sollten. Wir sahen in dem geplanten Lehr- und Versuchsgut Thüringen einen geeigneten Betrieb für die Durchführung der Prüfung.

Da sich dessen Gründung immer wieder verzögerte, waren wir froh, dass die Rechtsnachfolger der bisherigen Betriebe die Leistungsprüfung in den Jahren 1991/92 und 1993 weiterführten.

Die Leistungsprüfung wurde m. E. in Wichmar aufgenommen und dann nach Dornburg verlagert. Was geschah noch in Wichmar und wann erfolgte der Umzug nach Dornburg?

Ja, die stationäre Leistungsprüfung für Thüringer Schweine wurde ab 30.09.1991 als Geschwister-/Nachkommenprüfung in Wichmar weitergeführt. Insbesondere in den Wintermonaten resultierten aber aus bestehenden baulichen Mängeln (Stallisolation, Lüftung) gesundheitliche Probleme bei den Prüftieren, die unweigerlich mit Leistungseinbußen verbunden waren. Der Schweinezuchtverband finanzierte noch im 1. Halbjahr 1992 den Kauf von zwei transportablen Wärmekanonen, um kurzfristig bessere Prüfbedingungen zu gewährleisten.

Die verzögerte Gründung des Landesgutes bzw. schleppende Übernahme der LPA¹ in Verwaltungsvermögen ermöglichte vorerst keine Investitionen, so dass o. g. Hilfestellungen notwendig wurden. Im Oktober 1992 stellte man die dringende Rekonstruktionsbedürftigkeit des Wichmarer Prüfstalls fest und deshalb kam ein neues Bewirtschaftungsprojekt ins Rollen. Zuerst sollte nur Wichmar rekonstruiert werden, aber dann wurde die Idee geboren, den leerstehenden 2. Prüfstall für Bullen in Dornburg umzunutzen und dort eine neue Prüfanstalt für Schweine einzurichten.

Ab Januar 1993 favorisierte dann die Arbeitsgruppe „Tierleistungsprüfung“ im Landwirtschaftsministerium eine gemeinsame Nutzung des Objektes Dornburg als Standort für die stationäre Leistungsprüfung für Rinder und Schweine. Entgegen der bisherigen Leistungsprüfstation mit Zweiergruppen sah die neue Konzeption eine praxisnahe Gruppenhaltung mit Abruffütterung vor. Notwendige genehmigungs- und baurechtliche Maßnahmen sowie die Mittelbereitstellung wurden vorbereitet.

¹ Leistungsprüfanstalt

Die neue Prüfanstalt mit 576 Prüfplätzen in Dornburg nahm am 9. März 1995 ihren Betrieb auf.

Schildern Sie bitte die Abläufe der Leistungsprüfung in den ersten Jahren. Was hat sich in der Zwischenzeit alles verändert?

Leistungsprüfung beim Schwein erscheint recht einfach: In einem definierten Lebendmasseabschnitt (z. B. 30 bis 105 kg) werden Zuwachsleistung und Futterverzehr erfasst, die Tiere der Schlachtung zugeführt und definierte Merkmale am Schlachtkörper sowie der Fleischqualität ermittelt. Daraus berechnen sich dann wirtschaftlich und züchterisch bewertbare Leistungsmerkmale, wie z. B. Prüftagzunahme, Futteraufwand je kg Zuwachs, Fett- und Fleischfläche am Kotelettanschnitt, Schlachtkörperlänge, Tropfsaftverlust. Der Aufwand für die Erfassung dieser Informationen ist aber je nach Haltungsbedingung recht unterschiedlich:

So erforderte die Prüfung in Wichmar ein außerordentliches hohes Maß personeller Aufwendungen. Die manuelle Fütterung bezog sich nicht nur auf die Verabreichung der Prüffutter für die Zweiergruppen, das Aufschreiben, Zurückrechnen usw., sondern bereits auf das Abfüllen der Futtermengen.

Damit waren die 6 AK' allein 3 Stunden an 2 Tagen der Woche beschäftigt.

Infolge des Umzugs nach Dornburg änderten sich die Arbeitsschwerpunkte, wobei immer nach gültigen Richtlinien des Ausschusses für Leistungsprüfung beim Zentralverband der Deutschen Schweineproduktion gearbeitet wurde. Ungeachtet automatischer Befüllung der Futterstationen ließ sich das Arbeitsmaß nicht auf ein mit der praktischen Schweinemast vergleichbares Maß reduzieren. Auch unter Gruppenhaltung sind und waren wöchentliche Einzeltierwägungen bis zum Prüfbeginn, dann im Abstand von 4 Wochen und zur Festlegung des Prüfenden im letzten Haltungsabschnitt nochmals wöchentliche Wägungen notwendig.

Trotz automatischer, elektronisch gestützter Erfassung der im Prüfabschnitt verzehrten Futtermengen sind manuelle Arbeitsgänge zur Kontrolle und Überwachung notwendig. Der Prüfbeginn wird einzeltierspezifisch festgelegt oder auch der Umgang mit der Fütterungssoftware genutzt, um Tiere mit einem gestörten Futteraufnahmevermögen rechtzeitig zu erkennen und darauf zu reagieren. Auch die Zusammenstellung der Haltungsgruppen war eine neue Herausforderung, da wir zeitgleich Prüftiere aus mehreren Prüfbetrieben einstellten.

Der differenzierte Tiergesundheitsstatus der bis zu 20 Zuchtbetriebe stellte neue Herausforderungen an das Management. Nachdem in den ersten Jahren Prüfläufer mit einem Gewicht von 20 bis 25 kg eingestallt wurden, stellten wir ab 1998 auf die Annahme von Systemferkeln um. D. h., es kamen im Abstand von 14 Tagen Prüfferkel im Alter von 21 bis 28 Tagen zur Einstallung, die dann auch einheitlich vorbehandelt werden konnten. Um die Klimatisierung in den neu eingerichteten Prüfabteilen noch optimaler zu gestalten, wurde 1999/2000 die raumlufttechnische Anlage den Anforderungen an eine Prüfanstalt, die innerhalb der Abteile nach dem Rein-Raus-Prinzip mit unterschiedlichen Altersgruppen arbeitet, angepasst. Seitdem ist eine altersabhängige Bewirtschaftung mit optimalen Stalltemperaturen und Luftstraten möglich.

Eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Dornburger Leistungsprüfanstalt für Schweine erfordert zur Gewährleistung der prüfbedingten Zusatzaufwendungen für Wiegen, Messen, Schlachtleistungsdatenerfassungen am Schlachtkörper und Fleischqualitätsuntersuchungen, Tiergesundheitsüberwachung und Dokumentation usw. 2,4 AK.

Obwohl die Anlage erst 1995 ihren Betrieb aufnahm, kam es 2007/08 erneut zum Umbau. Was waren die Gründe und welche Veränderungen traten ein?

Seit Anfang 2006 beschäftigten sich Thüringer Schweinezüchter sehr intensiv mit der Sanierung vom PRRS-Virus. Dieser Erreger kann in Ferkelproduktionsbetrieben bei akuten Erkrankungen zu erheblichen Leistungseinbußen führen, weil Sauen verferkeln sowie mumifizierte oder lebensschwache Ferkel auf die Welt bringen, die zudem auch anfälliger gegenüber anderen Keimen sind. Die Freiheit von diesem Virus wurde zunehmend zu einem k.o.-Kriterium für Betriebe der obersten Zuchtstufe. Ursache dafür ist, dass dieser bei infizierten Ebern auch über das Sperma weitergegeben werden kann, so dass Besamungsstationen oder Zuchtorganisationen zunehmend ihre Zuchttiere aus unverdächtigen Beständen reproduzierten. Dem stand gegenüber, dass in fast allen wichtigen Nucleusbetrieben des Thüringer Zuchtgebietes der Virus zirkulierte. Um die Stärken der Thüringer Zucht, die Landrasse- und Leicoma-Bestände und deren genetisches Potenzial langfristig zu erhalten, wurde gemeinsam von der TLL, dem Schweinegesundheitsdienst (SGD) und dem Mitteldeutschen Schweinezuchtverband (MSZV) ein Sanierungskonzept entwickelt, das auf einer zeitlich begrenzten Nutzung der Leistungsprüfstation Dornburg zur Jungsauenaufzucht basierte, um einen neuen, tiergesundheitlich hochwertigen Sauenbestand aufzubauen. Voraussetzung dafür war, die bauliche Gliederung der Prüfanstalt so zu verändern, dass eine strikte, abgeschottete Bewirtschaftung als seuchenhygienische Einheit nach dem Schwarz-Weiß-Prinzip gewährleistet ist. Die bis dahin gängige Praxis, den Aufenthaltsraum in der LPA Schwein als Büro-/Pausenraum für die Kollegen aus dem Rinder-, Schweine- und Pferdebereich zu nutzen und/oder die Bonitur der potentiellen Zuchttiere in einem für jeden zugänglichen Verbinder bzw. vor der Anlage vorzunehmen, war nicht mehr tolerabel. Zudem waren die Teilspaltenböden nach 13 Jahren intensiver Nutzung verschlissen und mussten erneuert werden. Innerhalb kürzester Frist modernisierte das TLPVG nach einer Totalräumung der LPA Schwein im Oktober 2007 die Teilspaltenböden in den 6 Prüfabteilen, reinigte und desinfizierte gründlich und managte den Einbau eines neuen Hygienebereiches für die Mitarbeiter mit Duschzwang und eines neuen Arbeitsbüros. Zusätzlich erfolgte ein Anbau mit Vorführraum, Umkleide- und Duschbereich für die Mitarbeiter der Rinder- und Pferdezucht und eines Aufenthaltsraumes. Ab 18. Januar 2008 wurde die rekonstruierte LPA Schwein wieder mit Systemferkeln belegt. Seitdem kann die LPA Schwein den besonders hohen Tiergesundheitsstatus (unverdächtig von Erregern der PRRS, Schnüffelkrankheit, Dysenterie und Räude) auch durch die Umsetzung des straffen Hygieneprogramms und strikter Bewirtschaftungsprinzipien halten. Die realisierten Leistungen der Prüftiere (mittlere Prüftagszunahmen von > 950 g je Tag bei

eigenleistungsgeprüften Ebern) erlauben es, den genetischen Wert der Herkünfte zuverlässig einzuschätzen.

Welchen Nutzen ziehen die Thüringer Landwirte aus der stationären Leistungsprüfung?

Zum einen natürlich in erster Linie durch die Bereitstellung leistungsüberlegener Besamungseber für die nächste Generation, denn die Prüfung findet in Form der kombinierten Eigenleistung-/Nachkommen-/Geschwisterprüfung statt. D. h., die besten Prüftiere haben die Chance, bei herausragender Mastleistung, einem über Hilfsmerkmale (Ultraschall) ermittelten Schlachtkörperwert, besten Exterieurnoten und einem hohen Gesamtzuchtwert in der Besamung eingesetzt zu werden. Das sind jährlich ca. 20 bis 30 Jungeber, die diese Hürden schaffen. Die hohe Selektionsintensität (nur 3 bis 5 % der geprüften Tiere kommen zum Besamungseinsatz) ist züchterisch gewollt und aus Sicht der Besamungszucht notwendig. Zum anderen fließen die unter gleichen Prüfbedingungen erfassten Leistungsinformationen der Geschwister bzw. Nachkommen in das System der multivariaten Zuchtwertschätzung ein. Damit sind hohe Genauigkeiten der geschätzten Zuchtwerte gesichert. Nicht zuletzt dienen die zahlreichen Leistungsinformationen aus der stationären Leistungsprüfung, in Kombination mit ganz gezielten Versuchsansätzen, auch dazu, den Leistungsstand der in Thüringen eingesetzten Herkünfte auch im Vergleich zu anderen Mitbewerbern einzuschätzen.

Neue, sich aus der aktuellen Schweineproduktion ergebende Fragestellungen, wie z. B. Auswirkung verschiedener Rassekombinationen auf die Produktqualität oder die Ebermast, können in Abstimmung mit dem Auftraggeber, dem TMLFUNG, mit hoher Aussagesicherheit geprüft werden.

Wie schätzen Sie die Zukunft der stationären Leistungsprüfung Schwein am Standort Dornburg ein?

Ich hoffe sehr und versuche auch dabei mitzuwirken, dass sich der Freistaat Thüringen auch nach 2013 für die Fortführung der Stationsprüfung entscheidet. Auch, wenn sich aus tierzuchtrechtlicher Sicht erhebliche Veränderungen in den Zuständigkeiten ergeben, durch die Fortführung des Prüfbetriebes kann die Thüringer Schweineproduktion, die 25 % der Umsatzerlöse der tierischen Produktion in Thüringen erwirtschaftet, noch weiter qualifiziert werden.

Auch die Praktiker haben viele Fragen, deren Beantwortung Exaktversuche mit einem über die praktischen Möglichkeiten hinausgehenden Merkmalsspektrum erfordern.

Die technischen Möglichkeiten und das personelle Know-how dazu sind in Dornburg vorhanden. In welcher Form, in welchem Umfang und mit welchen Zielen die etablierten Verfahren der Leistungsprüfung zur Durchführung kommen, sollte von einem verantwortlichen Gremium jahresspezifisch entschieden und verteidigt werden. Fragestellungen gibt es mehr als genug.

Breitschuh, G. 2011: Interview mit Simone Müller in „Die Entwicklung zur Thüringer Lehr-, Prüf- und Versuchsgut GmbH von 1990 bis 2010, ThLPVG Buttstedt, Thüringer Landgesellschaft Erfurt und TLL Jena, S 102 - 105

